

Einzelpreis 400 Mark.

Bezugspreis monatlich:
zu der Geschäftsstelle 8.000.— M.
Durch Zeitungsboten 10.000.—
alle Post 10.000.—
Ausland 13.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Cody, Pelrikauer Straße 36.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689

Honorare werden nur nach vorheriger
Einschickung gezahlt. Unentgeltlich ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Seit 1922

Freie Presse

Herbertstraße deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 38

Mittwoch, den 14. Februar 1923

6. Jahrgang

Die Entscheidung des Völkerbundes in der deutschen Ansiedlerfrage.

Der Wortlaut der Denkschrift an das Haager Friedensgericht.

Genf, 13. Februar. (Pol.). Die Entscheidung des Völkerbundes in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen hat folgenden Wortlaut:

Der Völkerbund, dem einige Fragen zur Entscheidung vorgelegt wurden, die folgende Tatsachen betreffen:

a) Eine ganze Anzahl von Ausländern, früheren deutschen Bürgern, die auf ehemaligen deutschen Gebieten wohnen, hat auf Grund des Art. 21 des Versailler Friedensvertrages das polnische Bürgerrecht erworben. Diese Ausländer haben ihre Grundstücke auf Grund der Rentengutsverträge in Besitz; doch haben diese Verträge, abgesehen von der deutschen Ansiedlungs-Kommission nach dem Versailler Friedensvertrag vom 11. November 1918 abgeschlossen worden, nicht vor diesem Datum mit Aufhebung versehen. Die polnische Regierung betrachtet sich auf Grund des Art. 256 des Versailler Vertrages als rechtmäßige Eigentümerin dieser Besitztümer und als dazu berechtigt, diese Verträge für ungültig zu erklären, weswegen von der polnischen Regierung gegen die deutschen Ansiedler gewisse Mittel in Anwendung gebracht werden, die darauf hinauslaufen, daß die oben erwähnten Kolonisten von ihren Besitzungen entfernt werden.

b) Die polnischen Behörden wollen die Nachverträge, die zwischen der deutschen Regierung und den deutschen

Bürgern, welche jetzt polnische Bürger geworden sind, vor dem 11. November 1918 abgeschlossen wurden, nicht anerkennen. Diese Nachverträge betreffen deutsche Staatsdomänen, die auf Grund des Art. 256 des Versailler Vertrages polnisches Staatseigentum geworden sind, bildet das internationale Schiedsgericht, ein Gutachten über folgende Fragen abgegeben:

1. Ob die oben erwähnten Punkte unter a) und b) sich auf die internationalen Verpflichtungen beziehen, ob sie dem Geiste des am 28. Juni 1919 von den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Polen in Versailles unterzeichneten Vertrages entsprechen, und ob der Völkerbund für diese Punkte zuständig ist.

2. Im Falle einer befriedigenden Erklärung auf die erste Frage bittet der Völkerbund das Schiedsgericht um ein Gutachten in der Frage, ob der von der polnischen Regierung eingenommene und oben unter den Punkten a) und b) dargelegte Standpunkt mit den internationalen Verpflichtungen dieser Regierung übereinstimmt.

Sodann ermächtigte der Völkerbundrat das Sekretariat des Völkerbundes, die erwähnte Bitte an das internationale Schiedsgericht weiterzuleiten und ihm alle diesbezüglichen Akte zu übersenden.

Das Defizit des Staatshaushalts.

Nach den Berechnungen, die der Finanz-Ministerium vorgelegt wurden, steht das Finanzministerium für das Jahr 1923 Ausgaben in der Höhe von 770 Millionen polnischer Zloty (ein Zloty — einem Schweizerfranken) vor, während die Einnahmen 550 Millionen polnischer Zloty betragen. Das Defizit beträgt somit etwa 200 Millionen polnischer Zloty. Das Ministerium trägt sich mit der Absicht, das Defizit durch eine Erhöhung der indirekten Steuern zu decken.

Der Metropolitenermörder kommt vor das Standgericht.

Vergangenen Sonntag trat die Synode der orthodoxen Kirche in Polen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, auf der beschlossen wurde, den Mörder des Metropoliten Gero, den Archimandriten Emaraß der Kaplanwürde und der Priesterwürde für verurteilt zu erklären. Die Gerichtsbehörden, die von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt worden sind, werden von nun ab das einschlägige Gerichtsverfahren gegen den Mörder anwenden. Emaraß wird vor das Standgericht gestellt werden.

Der französisch-belgische „Siegeszug“ ins Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 13. Februar. (Pol.). Die belgischen Truppen haben heute früh Wesel und Emmerich besetzt, wo sich die deutschen Zollkammern für die Warenein- und Ausfuhr von und nach Holland befinden.

Necklinghausen, 13. Februar. (Pol.). Bei den allierten Behörden sprach eine Abordnung der Bevölkerung vor und ersuchte dieselben, die Bestimmungen, wodurch der Straßenverkehr in der Zeit von 2 Uhr abends bis 6 Uhr früh verboten wird, zurückzuziehen. Der Abordnung wurde geantwortet, daß diese Verordnung solange in Kraft bleiben wird, solange die deutschen Kaufleute ihre Sabotageakte gegen französische und belgische Alliierten nicht aufgeben werden.

Wien, 13. Februar. (Pol.). Die ausländischen Journalisten konnten gestern keine Depeschen an ihre Blätter senden, da die Telegraphenverbindung

zwischen Düsseldorf, Paris und Wien durch Sabotageakte unterbrochen worden ist.

Genf, 13. Februar. (Pol.). Das Personal der hiesigen Polizei, das den französischen Offizieren die Bedienung versagte, ist nun den Besatzungsbehörden durch eine militärische Bedienung ersetzt worden.

Reichspräsident Ebert an das deutsche Volk.

Karlruhe, 13. Februar. (Pol.). Der deutsche Reichspräsident hielt hier gestern Abend eine längere Rede an die Bevölkerung, in der er u. a. erklärte: „Wir müssen als mehrheitliches Volk den Kampf gegen einen Feind führen, der mit allen Kriegsmitteln ausgerüstet ist. Unsere Kriegsmittel sind allein die Waffe des Rechts und die Waffe der Arbeit. Nur wenn wir alle eins sind und zusammenhalten, werden wir unser Ziel erreichen, das in der Freiheit und der glücklichen Zukunft unseres Volkes besteht.“

Kein neues türkisches Ultimatum an die Verbündeten.

Konstantinopel, 13. Februar. (Pol.). Türkische Kreise dementieren die Nachricht, wonach die Türkei den Verbündeten ein Ultimatum gestellt haben soll, worin diese aufgefordert werden, die Kriegsschiffe aus dem Hafen von Smyrna binnen 3 Tagen zurückzuziehen. Im Gegenteil, die Verhandlungen in dieser Frage dauern an, und es besteht die Hoffnung, daß es zu einer zufriedenstellenden Lösung kommen wird.

Bukarest, 13. Februar. (Pol.). Der rumänische Außenminister Duce gab J. W. B. B. B. zu Ehren ein Essen. Die türkische Delegation wird sich aber Konstantinopel nach Konstantinopel begeben, wo sie auf dem türkischen Dampfer mit den Konsuln der Alliierten in Konstantinopel zusammentreffen wird. J. W. B. B. wird in Konstantinopel zwei Tage verweilen.

Konstantinopel, 13. Februar. (Pol.). Aus englischen Quellen wird berichtet: Das türkische Oberkommando hat den englischen Admiral Michelson beauftragt, daß es jeden Versuch die Minen im Hafen von Smyrna herauszufischen, als Kriegsgrund betrachten werde.

Beim demograph.

Geht mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 1.300 „
Eingekauft im lokalen Teile 2.000 „
Anzeigensätze besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsbefreiung 50% Zuschlag.

Bei Betriebsänderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Ausfuhrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Wichtigste im Blatt.

1 Dollar = 13500 pol. Mark.
Die Entscheidung des Völkerbundes in der Ansiedlerfrage.
Der Defizit des Staatshaushalts.
Emmerich und Wesel besetzt.
Eine neue Rede Eberts.
Ein politisches Attentat in Prag.
Kein türkisches Ultimatum.
Neue Preispreise in Gdansk.
Kurzer Streik im Magdeburg.
Zum Vortritt der „Siegessäule“.

Der Sejm über das Exposé Skrzynski.

„Cum tacuit — elementum.“ (Cicero.)

Zum ersten Male seit 1 1/2 Jahren hat am 13. Februar d. J. der verantwortliche Leiter unseres Auswärtigen Amtes Min. Skrzynski im Parlament die allgemeinen Richtlinien der Außenpolitik Polens zur öffentlichen Diskussion gebracht.

Es sprachen: im Namen der „Nationalistischen“, „Nationalen Vereinigung“ Marjan Senba, welcher aus darüber belehrte, daß demokratische Prinzipien in der auswärtigen Politik verankert sein und daß ein intensives Schicksal uns fesselt, die Jowagyna, das deutsche „Niemandland“ an der Memel und vieles andere einbringen würde, ohne daß Polen dabei in den Verruf käme, imperialistisch genannt zu sein.

Herr Domski von der Bauernpartei hat die Weltgeschichte etwas korrigiert, indem er der Entente bewies, daß nicht sie, sondern das polnische Volk schon 7 Monate vor Versailles das freie Polen von den Polen ausgerufen habe und daß es für das polnische Volk und das polnische Volk es Grunland, das Masurienland und Danzig noch nicht erobert hat, so könnten diese Fehler ja noch gut gemacht werden; ebenso sollte und auch die Welt geklärt werden. Was die Diskussion betrifft, so soll die hinsichtlich der Festlegung der „richtigen“ Grenzen erst recht Ordnung geschaffen werden.

Der Vertreter der „Nationalen“ Rudzinski hat die Ausführungen der beiden Vordränger vervollständigt: das französische gütliche Zusammenleben mit dem russischen und dem deutschen Nachbarn sei eine hoffnungsvolle Sache. Der Polenstaat sei seine Hoffnung voll und ganz auf Frankreichs militärische Macht; nur so könne Polen im Osten noch etwas für sich erreichen.

Herr Korfanti von der sogenannten Christlichen Demokratie hat zu dem alles „Gefährlich“ und „demokratisch“ gesagte Worte hinzugefügt. Er warnt das polnische Volk vor der deutschen Persidie und Völlerei. Deutschland hat im Kriege halb Europa ausgeplündert und steht jetzt bereit, Polenland und angeschlossen in der Welt da. Deutschland selbst hat eine Gefahr für die Welt, und diese Gefahr ist der Ritt, der die Staaten der Entente fest zusammenhält. Die Polen müssen gemeinsam mit den Tschechen gegen das Alldeutschtum ins Feld ziehen; davor steht der Feind. Und Memel müssen wir auch haben.

Dann versuchte der Sozialist Pexl zu reden. Er machte aber nur Worte anstatt einer Rede, wenn seine Worte von der Aufrechterhaltung des Friedens, der Hochhaltung der Verfassung und der Erhaltung des Reichstums auch noch so schön klangen. Es waren sehr schöne Worte — doch leider keine klare Meinung dahinter.

Den Hauptteil der Debatte über Neapolens auswärtige Politik bildeten aber die Reden der Vertreter aller fünf völkischen Minderheiten.

Diese Reden wurden nämlich gar nicht gesprochen.

Die arpolnische Mehrheit hat die 35 Prozent der „gleichberechtigten“ Mitglieder, welche den „An der Glaubwürdigkeit“ und „An der Glaubwürdigkeit“ auf sich tragen, gar nicht zu Worte kommen lassen. Die polnische Mehrheit will nichts davon wissen, welche auswärtige Politik der Deutsche, der Jude, der Russe, der Ukrainer und der Weißruss Neapolens für unsere gemeinsame Heimat als die beste erachtet.

Wir alle sollen keine Stimme in diesen Prozess haben.

Cicero, der berühmte Staatsmann des alten Roms hat in seiner Rede gegen den Staatsverräter Catilina die zum Spruch gewordenen Worte ausgesprochen: „Indem wir Schweigen wahren, ist gen Himmel!“

den. Nur das meiste Geld sollen wir für den Staatsschatz geben und über ein Drittel der Rekruten. So dachte es sich Herr Dombitz, indem er dem Sejm den Antrag unterbreitete die Debatte zu schließen und in demselben Augenblick, wo die Redner der Minderheiten die Tribüne bestiegen sollten.

Dieser Antrag wurde vom Sejm mit erdrückender Mehrheit angenommen! Sapientia Sat. Wir wollen uns jeglichen Kommentars darüber enthalten.

Aber die Schlussfolgerungen werden wir aus dem, was am 12. Februar im Warschauer Sejm vorgegangen ist, sicherlich ziehen... Wir Deutschen verstehen nämlich, — logisch zu denken!

Dr. E. v. Behrens.

Parlamentsnachrichten.

Sejm.

Sitzung vom 12. Februar.

(Satz.)

Hg. Rudzinski (Wyznolene). Aus unserer geographischen Lage geht hervor, daß wir wenigstens in nächster Zukunft auf eine Freundschaft und Bündnis mit Rußland und Deutschland nicht rechnen können. Litauen lebt dauernd unter der Vorherrschaft der polnischen Hand. Wir erkennen sein Recht zu einem freien Dasein an, jedoch nicht auf Kosten unserer Interessen.

Hg. Norfanti (Chrzli. Demokr.) betont, daß Europa noch immer von beständigen Unruhen geplagt wird. Wenn wir die Lage Deutschlands und einiger Entente-Mächte vergleichen, so sehen wir, daß Deutschland seine industriellen Reichtümer durch übermäßige Kriegshetze vermindert hat. Es hat keine Auslandsschulden und seine innere Schuttwand werden von Tag zu Tag geringer, während Frankreich Schulden hat, die es in höherer Währung aufnehmen und es vom Weltmarkt im Haushalt weit entfernt ist. Das angeblich banterote Deutschland ist befreit, durch seine mächtigen Kapitalisten seinen Erfolg nicht nur in Österreich, sondern auch in Rußland und Polen auszubringen. Die Gefahr eines künstlichen wirtschaftlichen Übergewichts Deutschlands ist der Welt, der die steigenden Entente-Mächte zusammenstellt.

Außer Verhältnis zu Frankreich müßte sich nicht nur auf das Dankbarkeitsgefühl, sondern darauf stützen, daß Frankreich in uns den mächtigen Verbündeten im Falle einer Friedenslösung erblicken fühlen könnte. Ich bin überzeugt, daß Deutschland seinen unverständigen Widerstand ausgeben und daß es zu einer Verständigung zwischen dem Großkapital Deutschlands und Frankreichs kommen wird, was den mächtigsten wirtschaftlichen und fortschrittlichen Faktor in Europa abgeben würde.

Hg. Bert (P. P. S.) äußert sich über die inneren Beziehungen der Entente und erklärt, daß die Mächte, die die Rolle der Einrichtung der Welt übernehmen haben, jetzt über die Beziehungen untereinander besorgt sind. Das was der Minister Minister über den Panflamismus und über das jüdische Rußland gesagt hat, sei nicht gewesen, doch habe er das Verhältnis zum gegenwärtigen Rußland mit Schmeichelei übergegangen. Es fällt schwer die Absichten Rußlands zu durchschauen, doch sei es sicher, daß es von jeder Vermittlung in internationalen Angelegenheiten Gebrauch machen werde. Sicher sei, daß Rußland in zwei Fällen nicht gleichgültig verhalten würde:

1. Wenn in Deutschland eine konstitutionelle Revolution ausbrechen würde. 2. Wenn wir uns in irgendeinem Krieg verwickeln würden.

Die Angelegenheit Kleinpolens ist von der Empfehlung der Mächte vom 11. Juli 1920, zur direkten Erteilung mit dem Sowjetismus am 1. den. Der 21. Artikel des Vertrages von Saint Germain überließ die Entscheidung über das Los aller Länder der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie den Mächten, demnach würde nicht nur Dombitz, sondern auch Krakau auf sie verwiesen. Die Artikel 81. und 91. sind zeitweilige Artikel vom Jahre 1919.

Wir müssen auch an Danzig denken, das unser Schmerzenskind ist. Jegliche der Angelegenheit des Ruhrgebiets kann es in Polen nicht weiterer Meinung geben: Deutschland kann und muß die Entscheidung abgeben.

Der Marschall gibt bekannt, daß ein Antrag auf Unterbrechung der Verhandlung eingebracht sei. Dieser Antrag wird angenommen. Auf den Antrag der nationalen Minderheiten werden die Punkte und Ruhe laut. Die Ukrainer und Weißrussen verlassen den Saal. Die Rede des Hg. Dombitz wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Freitag.

Senat.

Die am 15. Februar, um 4 Uhr nachmittags stattfindende 11. Plenarsitzung des Senats wird sich mit folgender Tagesordnung beschäftigen: 1. Gesetz über das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1923; 2. Gesetz für den Obersten Verwaltungsgerichtshof; 3. Erneuerung zum Gesetz vom 18. Juli 1922 über die Verleihung der Rechtskraft für die Rechte über Immobilienverkauf, die in der Zeit vom

11. November 1918 bis Ende April 1922 im Bezirk des Kreisgerichts in Gers in Pommern unter Umgehung der Verordnungen über Eigentumsübertragungen abgeschlossen worden sind.

Vier Wochen Ruhrkrieg.

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Hat Poincaré mit seinem Einfall in das friedlich seiner Arbeit obliegende Ruhrgebiet für Frankreich bis jetzt irgend einen Vorteil erzielt? Nach dem mehr als vier Wochen lang über die französische Grenze, sind die Pothinger Hochländer, die wegen Rohrmangels ausgeblieben wurden, mittlerweile wieder entzündet? Antwort: — ist Frankreichs Ruf als der einer ritterlichen Nation durch diese Tat und durch die Form, in der sie zur Ausführung kam, in der Meinung der Völker befestigt worden? Welche Fragen müssen mit einem schneidenden „Nein“ beantwortet werden. Frankreich erhält weniger Rohle als vorher, denn Deutschland liefert ihm nun überhaupt keine Reparationsrohle mehr, und aus dem Ruhrgebiet sich selbst welche zu holen, war den Franzosen bis jetzt in so lächerlich geringem Maße möglich, daß sie um nicht von der Welt ausgelacht zu werden, die Rohle aus dem Saarrevier, das ja in ihrer unbeschränkten Macht sich befindet, mit einer geschätzten Aufwandskurz versehen, um dadurch den Eindruck zu erwecken, im Ruhrgebiet wirklich „Rohle“ gemacht zu haben. In Pothingen aber müssen immer weitere Pöckhöfen ihren Betrieb einstellen, weil ihnen der Rohle fehlt.

Es ist also Zeit, daß sich die Franzosen selbst über den Verlust ihres Staates lustig machen. Wie war das deutsche Wort über ihn? Poincaré hatte kaum das „Essen“ eingenommen als er auch schon an der „Ruhr“ erkrankte. Noch läßt er sich in seinem Barte von Abkühlen ahmeln, und während sich die ganze Welt eins darüber ist, daß hier ein klarer Rechtsbruch vorliegt, der nimmermehr zu einem Erfolg führen kann, spricht die französische Regierungspresse von einem „befriedigenden“ Verlauf der Aktion.

Das Urteil der Welt hat nun leider noch nicht zu irgend einem Einschreiten der Welt geführt. Deutschland steht in diesem Kriege — denn ein Krieg ist es — so gut wie allein. Einer weiteren Zeit wird es vorbehalten sein, genaue Daten über die Verluste zusammenzustellen, die uns bis jetzt erwachsen sind. Die blutigen Jassen dabei an allen Ecken und Werten, wenn sie bis jetzt auch bereits auf ein Duzend angewachsen sind. Das spricht sich so glatt hin: Zwölf Menschenleben. Herr Poincaré zuckt mit den Achseln: wo geobelt wird, fallen Späne. Das hier das Leben in ein mehr als überflüssiges, daß es ein verbrecherisches Handwerk ist, und daß hier die Seine mithin ganz und gar nicht notwendig waren, verleiht der Gemütemensch nach vielen Tausenden zählen die unblutigen Verluste, und auch sie sind wie jene, nur einseitig zu verzeichnen, auf der deutschen Seite. Die Lebensmittelpreise sind seit Beginn des französischen Raubzuges auf eine solche Höhe gestiegen, daß der Hunger nunmehr in vielen deutschen Familien ein fester Gast geworden ist und seine Opfer fordert.

Zu Unrecht zu dem Krieg mit Polen und Litauen, mit Danks und Maschinengewehren fordert dieser „Rohle“ Krieg, wie ihn wohl später mit die Geschichte bezeichnen wird, seine Opfer nicht aus den Reihen der kräftigen Jugend, sondern aus den Reihen der Säuglinge und aus dem Alter. Man rechne sich aus, was ein Milchpreis von 600 Mark pro Liter für Familien ausmacht, deren Monatsbudget bei vier Köpfen nicht über 100 000 Mark hinausgeht. Es wollen sie denn in Essen dahin, die unterernährten Kinder, die frierenden Greise und Greisinnen. Poincaré hat sich an einem etwas grausamen Wort von den 20 Millionen Deutschen, die es zu viel auf der Welt gäbe. Aber die Seine, die er jetzt in deutschen Fluren schwingt, wird sich, wenn er es so weiter treibt, mit Sicherheit gegen ihn selber und sein Land wenden. Denn, wenn sein Krieg zu einem Sterben unter den Deutschen führt, so steht er eine fürchterliche Zukunft da, eine Fülle der Starben und Lebendigen. Sie werden heranziehen, und ihre Väter und Mütter, erhitzen von dem Dahinwelken ihrer jarteren Kinder, werden sie im Haß gegen Frankreich erliegen. So ist Poincaré durch seine Politik die Saat für den kommenden Krieg, ohne daß er für sein Land irgendwelche Gegenmaßnahmen ergreift.

Das natürlich auch jetzt schon die Überzeugung sich breitet, nur ein Krieg könnte Deutschland aus seiner Not befreien, darüber dürfte der Senker des französischen Staatschiffs sich im Klaren sein. Wahrscheinlich geht es ihm sehr wider den Strich, daß sich die Deutschen bis jetzt so im Zaum gehalten haben. Blutaten namentlich, mit denen er wohl bestimmt von seinen bis aus äußerste drangsalirten deutschen Bevölkerung gerechnet hatte, sind bis jetzt nur von französischen Soldaten verübt worden. Die tragische — die Erschießung eines Arbeiterkindes — hat den Soldaten selbst die blasse Grausamkeit der ihnen aufgegebenen Aufgabe zu Gemüte geführt, und ich sehe weniger ein Mittel der Vengeance als einen nativen Ausdruck der Rache und eine Bitte um Vergebung in dem Ausstellen von Pundertausend Kindern an die Kinder der Stadt Essen, das von französischen Soldaten am Tage der Beerdigung jenes armen Kindes beichtet wurde.

In Deutschland haben diese Ausschreitungen eine nationalklimatische Welle von nicht zu unterschätzender Wucht ausgelöst. Bereits glauben die pazifistischen Ver-

bände durch öffentlichen Anschlag vor der Kriegsbühne warnen zu müssen. Der Arbeiter war denkt nicht an Anwendung von Waffengewalt. In einmütiger Front bekämpft die Sozialdemokratie zum Gebot, im passiven Widerstand auszuharren. Für andere Kreise berauschen sich an den abenteuerlichsten Vorstellungen: daß die deutsche heimische Industrie Vernichtungsmittel von einfach nicht zu beschreibender Gewalt erfunden habe, die allen französischen Raketen und Tanks den Rang alten Eisens zuweisen würde.

Solche Träume sind charakteristisch, wie weit sie sich auch von den realen Möglichkeiten entfernen. Im Grunde ist es doch eine Angelegenheit der ganzen Welt, um die es sich hier handelt. Wie kann sie ihr Ideal von einer Befriedigung der Völker erreichen, wenn auf so unedle Weise immer wieder Kriegsstimmung in den Seelen eines Volkes geschürt wird, anstatt es zum Aufbau der neuen, höheren Ordnung heranzuziehen, wozu es in der großen Mehrzahl seiner Volksgenossen längst bereit ist?

Oder hat die Meinung jener Neumalweisen recht, die sich da anstellen: glaubt Ihr wirklich, daß Poincaré durch die Besetzung des Ruhrgebiets Deutschland treffen wollte? England ist gemeint. Denn, wenn es über kurz oder lang zum Krieg zwischen Frankreich und England kommt, dann hat sich letzteres die Werkstoffe der Kriegsmittel gesichert, die sonst ohne Zweifel für England gearbeitet hätte. Werkt Ihr nun, wie der Hase läuft?

Aber die Neumalweisen müssen wahrscheinlich ebenso wenig über Zweck und mögliche Folgen der Ruhrbesetzung, wie wir andern auch. Und das zeigt die ganze Sinnlosigkeit des Unternehmens: eine gute Politik muß einleuchten, mag sie auch Proleten auslösen. Herr Poincaré tut deshalb gut, das „Essen“ wieder aufzugeben, damit er sich von der „Ruhr“ erholt, wenn die Erfüllung in diesem Fall auch gleich bedeutend sein dürfte mit „Pensionierung“.

M. L.

Die nationalen Minderheiten

Nach in den einzelnen Landesteilen Polens folgende Minderheiten: Ostgebiete (Nowogrudel, Wolhynien, Polessie) 70,9 Prozent; Galizien 48,5 Prozent; Wilnaer Land 37,6 Prozent; Polnisch-Ober-Schlesien 30,8 Prozent; Teschen-Schlesien 23,7 Prozent; Wojewodschaft Pommern 19,6 Prozent; Wojewodschaft Posen 17,5 Prozent; Kongresspolen 15,7 Prozent.

Tagung der Staatsanwälte.

Warschau, 13. Februar. (Pat.). Gestern eröffnete der Justizminister Makowski in Warschau die Tagung der Staatsanwälte. In der Ansprache sagte er unter anderem: Die Staatsanwaltschaft darf sich in ihrer Tätigkeit nicht von irgend welchen politischen Sympathien oder Antipathien leiten lassen. Ohne Rücksicht auf diesen oder jenen politischen Charakter der Sejm-Mehrheit und der Regierung, erordert die Republik, daß an gewissen elementaren Grundsätzen festgehalten wird, auf denen sich die Ordnung im Staate und sogar sein Bestehen stützt. Die Republik darf sich nicht dauernd im Zustande einer revolutionären Bewegung befinden.

Munition für Polen.

Wie schweizerische Blätter berichten, hat ein Großindustrieller in der Schweiz von Polen einen Lieferungsvertrag auf Munition erhalten. Er beabsichtigt, in Solothurn eine Fabrik anzukaufen, um die Munition für Polen herzustellen.

Tschitscherin und Krassin in Rom.

Moskau, 13. Februar. (M. W.). Tschitscherin und Krassin sind auf dem Rückwege in Rom von den Planeten ungewöhnlich enthusiastisch begrüßt worden. Auf dem Bahnhof wurden die durchreisenden Sowjetdiplomaten von den italienischen Ministern mit dem Präsidenten Calviogrande an der Spitze begrüßt.

Rom, 13. Februar. (M. W.). Telegramme aus Rom melden die Einkerzung des Jahres 1923.

Ein politisches Attentat in Prag.

Prag, 12. Februar. (Pat.). Gestern explodierte in der Wohnung des Leiters des Ministeriums für Karpats Rußland, General Sakschke ein Dynamit. Das Dynamit war zum Schutze von General Sakschke verpackt. Die Polizei verhaftete 7 Personen, darunter einen Polier, bei dem ein bedeutender Vorrat an Sprengstoffen und Holzstücke, die ausgehöhlt und mit Sprengstoffen angefüllt waren, vorgefunden wurden. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß dies ein politischer Anschlag war.

Die politische Krise in Bulgarien.

Paris, 13. Februar. (Pat.). Die politische Krise, welche Bulgarien gegenwärtig durchläuft, hat hier große Beunruhigung hervorgerufen. Es wird angenommen, daß Stambouliski, der von der Mehrheit seiner Anhänger im Stiche gelassen wurde, gezwungen sein wird, sich auf die Kommission zu legen. Dadurch würde Stambouliski unfehlbar dem Einfluß Moskaus unterliegen.

Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Lodzer und Warschauer Synodalen-Gruppe.

Wie wir schon berichtet haben, fand am vergangenen Donnerstag in Lodz eine Vollversammlung der beiden Synodalen-Gruppen der evang.-angl. Kirche statt. Von der Lodzer Kommission waren alle Mitglieder anwesend, und zwar die Herren Pastoren Dietrich, Lodz, Döfler, Konin, Schmidt, Pabianice, Otto, Dorkow und Nedra. Wilna und die Synodalen Abg. Uita, Abg. Karau, Senator Stalbi, W. Hoffmann und Raspari. Von der Warschauer Gruppe haben 8 Herren an den Beratungen teilgenommen, und zwar Herr Generalsuperintendent J. Barsche, die Pastoren Wojch, Hadrian und Krenz, Professor Scheruba und die Synodalen Raschleib, Eberhardt und Senator Buzel.

Zuerst wurde das Grundgesetz, welches das Verhältnis der evang.-angl. Kirche zum Staate regeln soll, besprochen. Als Grundlage der Besprechungen diente ein in Warschau ausgearbeiteter Entwurf, in welchem die Forderungen der Lodzer Gruppe schon teilweise berücksichtigt wurden. Gleich zu Beginn der Sitzung beim Lesen des § 1 wurde die Frage berührt, ob es überhaupt in der Zukunft möglich sein wird, ähnliche Abmachungen, wie sie auf der konstituierenden Synode Platz hatten, zu vermeiden. Man war sich darüber einig, daß ein bloßes Überbleibsel und Verbleib der Gegensätze nicht erwünscht ist, daß man für den Fall weiterer Uneinigkeit die Möglichkeit einer friedlichen Trennung schaffen möchte. Nach längerer Debatte wurde dann zum § 1, der von der Zusammenfassung der Kirche handelt, folgender Zusatz angenommen: „Für den Fall einer Teilung der Kirche aus nationalen Gründen gilt dieses Gesetz für beide evang.-angl. Kirchen.“ Dieser Zusatz ist insofern wichtig, daß die sich jetzt bekämpfenden Gruppen aneinander nicht gebunden sind und jederzeit die Möglichkeit haben werden, sich auf gegenseitigem Wege von einander zu trennen. Dieser Umstand läßt auf beide Seiten eine gute Wirkung aus. Beiderseits zeigte man größere Nachgiebigkeit, als es bis jetzt der Fall war.

Die bis jetzt so heiß umstrittene Frage der Ausbildung der künftigen Geistlichen wurde auf folgende Weise gelöst: Geistlicher der evang.-angl. Kirche kann werden, wer mindestens 3 Semester Hörer der evang.-angl. Theologie auf einer der Landesuniversitäten oder einer von der Kirche zu gründenden und zu unterhaltenden höhertheologischen Schule war und die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden hat. Diejenigen Studenten, die im Ausland studiert haben, können in der Sprache geprüft werden, in welcher sie studiert haben. Der zweite strittige Punkt, die Wahlordnung des Oberhauptes der Kirche, wurde nach langer und erregter Debatte auf die Weise erledigt, daß das Oberhaupt der Kirche (Bischof bzw. Kirchenpräsident) im Einvernehmen mit dem Staate gewählt werden soll. Die Gewählten werden in ihrem Amte bestätigt. In anderen Fragen waren die Meinungsunterschiede nicht so groß, und es wurde mit wenig Mühe die Bilanz gefunden.

Nachdem das 1. Gesetz angenommen worden war, ging man zu den Beratungen über die Kirchenverfassung über. Der § 36 des Lodzer Entwurfs, wonach es schon zuvor zur Verständigung gekommen war, wurde insofern geändert, daß 30 der weltlichen Abgeordneten aus der Zahl der Senatsratsverfassungsmitglieder gewählt werden sollen. Die Zahl der Abgeordneten jeder Diözese wurde endgültig festgesetzt. Der von Lodz vertretene Grundgedanke der direkten und verhältnismäßigen Wahl ist geblieben, dagegen wurden

etlichen Diözesen mit polnischer Mehrheit einige Mandate mehr zugesprochen, als ihnen nach der Seelenzahl zukommen. Lange und erregt wurde darüber debattiert, ob das zukünftige Oberhaupt der Kirche Bischof oder Kirchenpräsident heißen soll. Da keine Seite nachgeben wollte, wurden beide Benennungen zur Entscheidung der zukünftigen Synode überwiesen. Auf Antrag der Lodzer Gruppe wurde dann die erforderliche Zahl der Mitglieder zur Beschlußfähigkeit der Synode von 1/3 Mehrheit auf gewöhnliche Mehrheit herabgesetzt.

In den anderen weniger wichtigen Fragen wurden mit Leichtigkeit beide Seiten befriedigende Formulierungen gefunden.

Zum Schluß forderte die Lodzer Gruppe Genug-tuung für die durch die bekannte Warschauer Deklaration ihr zugesagte Beileidigung. Herr Generalsup. Barsche schlug eine Form vor, die aber die Lodzer nicht befriedigte. Sie sind entschlossen, von ihrer Forderung, daß die Deklaration mit Bedauern zurückgezogen werden soll, nicht zu lassen.

Nachdem noch die Herren Pastor Schedler und Professor Säs in die Redaktionskommission gewählt worden waren, wurde die Sitzung spät abends geschlossen.

Nach Festsetzung des endgültigen Wortlautes des Gesetzes werden wir diesen veröffentlichen.

Auf diese Weise wurde der Streit vorläufig beigelegt und die Möglichkeit einer Teilung der Kirche beseitigt. Sobald die Redaktionskommission ihre Arbeiten beendet haben wird, soll die Synode, wahrscheinlich Mitte April, einberufen werden, um die Gesetzesentwürfe über das Verhältnis der Kirche zum Staate und die Kirchenverfassung zu ratifizieren.

Lokales.

Lodz, den 14. Februar 1928.

Die neuen Postgebühren.

Am 15. Februar tritt ein neuer Posttarif in Kraft. In diesem Tarif wurde eine neue Manipulationsgebühr eingeführt, und zwar 200 M. für jede Postanweisung, während die Manipulationsgebühr für Wertpapiere auf 2000 M. erhöht wurde.

Im Inlandverkehr beträgt die Gebühr für gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. Gewicht 300 M., über 20 bis 250 Gr. 600 M., für einfache Postkarten 150 M., für Postkarten mit Rückantwort 300 M., für einfache Druckfachen bis 50 Gr. Gewicht 50 M., bis 100 Gr. Gewicht 100 M., bis 250 Gr. 250 M., bis 500 Gr. 400 M., und bis 1000 Gr. 600 M., für Geschäftsbriefe und Warenmuster bis 250 Gr. Gewicht 300 M., bis 500 Gr. 400 M., bis 1000 Gr. 600 M. Bei Postanweisungen beträgt die Gebühr 200 M. zuzüglich 50 M. für jede 10.000 M. Bei Wertbriefen beträgt die Gebühr für gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. 300 M., bis 250 Gr. 600 M., die Gebühr für Einschreiben 800 M. und die Gebühr für den angegebenen Wert von jedem 10.000 M. — 50 M.

Postpakete bis 1 Kg. 500 M., bis 5 Kg. 2500 M., bis 10 Kg. 5000 M., bis 15 Kg. 7500 M., bis 20 Kg. 10.000 M. Für Pakete mit Wertangabe werden außerdem erhoben: a) die Wertgebühr von jedem 10.000 M. oder einem Teil davon 50 M., b) bei Paketen von über 50.000 M. Wert eine Sondergebühr von 2000 M.

Das Einschreiben von Postsendungen kostet 300 M. Für Silbriefe sowie Bekanntgabe des Einganges von Wertbriefen, Postanweisungen und Paketen 1000 M. Für Anbahnung von Anweisungen und Wertbriefen bis 100.000 M. — 200 M., bis 300.000 M. — 500 M., bis 500.000 M. — 1000 M. Für die Anbahnung

von Paketen aus die bisherigen Gebühren um 100 Prozent erhöht worden. Die Gebühr für Reklamerung beträgt 300 M.

Der Posttarif für das Ausland beträgt: nach der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn: gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. Gewicht 400 M., für jede weiteren 20 Gr. je 250 M. mehr; gewöhnliche Postkarten 200 M. Für Postkarten für alle anderen Länder wurden sämtliche Sätze um 150 Prozent erhöht, so daß ein gewöhnlicher Brief 500 M., eine Postkarte 300 M. kosten werden.

In der Passionszeit werden wie im vorigen Jahre in der Baptistenkirche am 27. jeden Donnerstag um 8 Uhr abends Passionsandachten stattfinden. In diesen Andachten wird Prediger Otto Benz das „Wasserwerk“ behandeln. Die Vortragsreihe wird die Hauptgedanken Jesu, wie sie im Gebet des Herrn zum Ausdruck kommen, in aufsteigender Linie darlegen. Es soll ein Vertiefen in Jesu Geist sein, um sein Sterben am Kreuze besser verstehen und Kraft seines Auferstehungs Sieges seine die Welt umgestaltende Art Morer ausleben zu können. Beide Gesangschor werden unter der Leitung des Herrn Gustav Horat passende Lieder vortragen, und jedem Abend ein abgerundetes feierliches Gepräge geben. Der erste Vortrag findet am Donnerstag, den 15. Februar, um 8 Uhr abends, statt. Das Thema lautet: „Das Wasserwerk“. Eintritt frei.

Die Bücherlei des Deutschen Schul- und Bildungsbereichs. Aus dem Schul- und Bildungsbereich wird uns geschrieben: In den letzten Wochen ist die Bücherlei des Deutschen Schul- und Bildungsbereichs neu organisiert und stark vergrößert worden. Mehrere hundert Bände wurden neu eingestellt. Die Bücherausgabe findet nun an dreimal wöchentlich, und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends zwischen 6 und 8 Uhr abends in den unteren Räumen des Männergesangsvereins, Petrikauer 243 (Zimmer 14) statt. Die Gebühr beträgt 300 M. monatlich, für Mitglieder und Schüler 150 M.

Hip. Kurzer Streik im Magistrat. Vorgestern benachrichtigten die Fachverbände der städtischen Beamten den Magistrat, daß die Beamten infolge der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen am 12. Februar um 12 Uhr mittags in den Ausfall treten werden. Gestern fand im Magistrat in dieser Angelegenheit eine Sitzung statt. Der Magistrat unterschrieb einen Vertrag, wonach er sich einverstanden erklärte, den städtischen Beamten für Februar eine 60prozentige Lohnerhöhung in der Zeit vom 20. Februar bis 6. März auszusprechen. Weitere Lohnerhöhungen werden gemäß den Berechnungen der Löhnerhöhungskommission erfolgen. Die städtischen Beamten, die gestern um 12 Uhr mittags ihre Arbeit niederlegten, nehmen sie am heutigen Tage wieder auf.

Die Löhnerhöhung. Der Aufsichtsrat der G. a. n. a. l. t. beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Löhnerhöhungen der Angestellten. Diese verlangten für die Zeit vom 1. bis 15. Februar eine 50prozentige Erhöhung der Jannuarbezüge und vom 15. Februar ab denzeitigen Zuschlag, der in der Warschauer Gasanstalt bewilligt wird. Vom Bestreben geleitet, eine übermäßige Erhöhung der Gaspreise zu vermeiden, erklärte der Aufsichtsrat für möglich: 1. Das Januarangebot um einen 10prozentigen Ausgleichszuschlag zu erhöhen und 2. eine Grunderhöhung in der Höhe der Norm der Warschauer Gasanstalt, die 52,7 Prozent beträgt, zu gewähren. Eine Einigung wurde bisher nicht erzielt.

Hip. Neue Fleischpreise. Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers beim Regierungskommissariat für die Stadt Lodz registrierte folgende Preise für Fett, Fleisch sowie Wurst im Kleinverkauf für das Monat März: Rind-

Erug, Unter, Süde, fasschen Scheln,
Soll deutsches Haus verschlossen sein.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

70. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Plötzlich heftig werdend, fuhr sie fort: „Sie sind aber auch furchtbar ungeschickt. Sie verstehen gar nicht, richtig zuzureden. Sie hätten die Herrschaften überhaupt nicht fortlassen dürfen, besonders, da der Herr anfangs gesagt hatte, daß es ihm auf den Preis nicht ankäme!“

Gertrud hob die Schultern. „Ich habe das meinige getan!“

„Das haben Sie nicht. Das tun Sie nie!“ Die Polin stampfte mit dem Fuße den Boden. „Früher haben wir vor Andrang nicht gewußt, wie wir es schaffen sollten. Und jetzt kommt kaum noch ein Mensch. Das muß doch an etwas liegen!“

„Gewiß“, entgegnete Gertrud ziemlich ungerührt und räumte die vorgelegten Bilder in die Gestelle. „Sie hätten sich nicht von Fräulein Endrig trennen sollen; sie hatte in Breslau die großen Beziehungen und Empfehlungen und hat leider die ganze Kundschaft mitgenommen.“

Ein lauter Fluch entfuhr der anderen. „Ich werde mich wieder nach einer vermögenden Teilhaberin umsehen“, murmelte sie.

„Vielleicht versuchen Sie es mit einer Anzeige“, schlug Gertrud vor. „So geht es ohnehin nicht lange weiter. Morgen kommt wieder der Möbelhändler und verlangt die Ratenzahlung für die Einrichtung. Auch die anderen Rechnungen müssen bezahlt werden. Die Kauf-

leute liefern uns nichts mehr, und Anna wird frech, weil sie ihren Lohn noch nicht hat.“

„Halten Sie den Mund!“ schrie die Czernowska, und stürzte hinaus.

Gertrud sah ihr kopfschüttelnd nach, nahm einen Nähkorb hinter einem Ständer hervor und setzte sich an das Fenster, um eine angefangene Bluse für sich fertigzustellen.

Während sie nähte, dachte sie nach. Aus dem von Fleiß und Erfolg erfüllten Heim der gutmütigen Zahnärztin war sie nach freundlicher Aussprache mit Doktor Karnach fortgegangen. Mit einem glänzenden Zeugnis schied sie von der tüchtigen Frau und nahm dankbar das Angebot der Polin, das durch eine Patientin an sie herantrat, an.

Die Firma Endrig u. Czernowska hatte einen guten Klang und galt als die erste der ganzen Provinz. Die beiden Teilhaberinnen hatten sich zwar getrennt; aber das Gehalt und alle Bedingungen waren so günstig, daß Gertrud Meinhard vertrauensvoll und froh ihre neue Stellung antrat. Daneben erfüllte sie auch die Hoffnung, daß sie in nicht zu ferner Zeit in ihr Elternhaus zurückkehren könnte. Die Briefe von der Mutter und Susanne, die beigelegten Grüße von den beiden Brüdern und der neuen Schwägerin bestärkten sie darin. Sie freute sich mit den Jahren doch über die Standeserhöhung des Vaters; denn nun konnte und mußte dieser erst recht alles aufbieten, um Georg Wiesener, dem berechnenden Schwiegersohn, zu einer würdigen Existenz zu verhelfen. Sie wußte, daß nach Buenos Aires geschrieben worden war, und hatte geduldig der Antwort gewartet.

Mit so weichen Gefühlen, wie sie seit vielen Jahren nicht gekannt, mit geheimen Hoffnungen, daß die Leidenszeit sich wahrscheinlich dem Ende zuneigte, fuhr Gertrud

in ihre Stellung und wurde von Fräulein Czernowska mit rührender überschwänglicher Begeisterung begrüßt. Am nächsten Morgen wurde sie verschiedene Male aufgenommen, und zwei ihrer Bilder wanderten in die Schaukästen im Hause so peinlich ihr dies auch war.

Dann folgte Enttäuschung auf Enttäuschung. Sehr bald wandelte sich ihr Mitleid und ihre Anteilnahme für die von ihrer Teilhaberin „so schön im Stich gelassene“ Polin in Abneigung. Sie erkannte deren unbeständigen, zänkischen Charakter. Die Unordnung, der Schmutz gegen die sie täglich von neuem den Kampf aufnehmen mußte, stießen sie ab. Die Einrichtung, die meisten Apparate, waren auf Abzahlung genommen. Man lebte von Borg. Ihr Gehalt war seit dem ersten April noch nicht gezahlt worden, denn jede kleine Einnahme, die sich in die Kasse verirrt, wanderte als Abschlagszahlung zum Bäcker oder Schlächter, damit diese nur das Notwendigste lieferten und nicht die Geduld verloren.

Dennoch hielt Gertrud aus in dem Vorgefühl, daß doch bald eine Besserung kommen müßte. Entweder der Zusammenbruch dieser Schuldenwirtschaft oder — irgend ein Wechsel in ihrem eigenen Leben.

So war sich in ödem Gleichmaß Tag auf Tag gefolgt.

In die ersten Apriltage fiel eine neue gewaltige Erschütterung für das junge Mädchen.

Ein langes Schreiben voll hoffnungsloser, verzweifelter Angst war von der alten Frau Doktor Wiesener eingetroffen. Sie hatte eine kurze Karte ihres Sohnes erhalten, der ihr schrieb, daß er verwundet sei und Fieber habe. Er sende ihr und Gertrud noch einmal innige, dankbare Abschiedsgrüße und biete sie, seiner in Liebe zu gedenken wenn er sterben sollte. (Fortsetzung folgt).

Reich 1. Klasse 6800 M. und 2. Klasse 6200 M., fischeres Rindfleisch 1. Klasse 8800 M. und 2. Klasse 7500 M., Kalbfleisch 6800 M., fischeres 7200 M., Schafschfleisch 7400 M., fischeres 7800 M., Rindfleisch 9000 M., Kalb 7400 M., Schweinefleisch 7800 M., Koteletts und Ballerons 8800 M., Speck und Schmeer 11 200 M., Schmalz 14 000 M., Bratwurst 8000 und bessere 10 400 M., Krautwurst, Pasteten und Gerbelenwurst 11 000 M., Leber- und Blutwurst 6400 M., Grühwurst 3400 M., Schinken ohne Knochen 12 000 M., gefäucher Schinken 16 000 M., Rostschinken 15 000 M., gefäucht 16 000 M., Rippespeck geräuchert 11 000 M., gefäucht 14 000 M., Räucherpeck 12 000 M., Bende geräuchert 15 000 Mark.

hip. Zum Panterott in der „Brigada“. Wie bereits berichtet wurde, hat die Firma „Brigada“ den Panterott erklärt, ohne daß die Besitzer derselben daran dachten, ihren 800 Arbeitern, die über 100 Millionen Mark betragsenden rückständigen Löhne zu bezahlen. Der Vizepräsident der Firma, Heilmann, wurde festgenommen und nach ihm auch der technische Direktor Barisch. Barisch erklärte, alle Schulden bezahlen zu wollen und telegraphierte nach Neapel die Bitte um eine größere Geldsumme. Gestern erschien im 1. Polizeikommissariat der aus Warschau zurückgekehrte Generaldirektor Ingenieur Kramer und stellte sich der Polizei zur Verfügung. Da Heilmann Aufweisungen der polnischen Landesbankstelle auf 21 Millionen Mark befaß, wurde dieses Geld an die Arbeiter ausgezahlt, so daß den Arbeitern noch 84 Millionen Mark zukommen. Außerdem haben das Finanzamt an rückständigen Steuern 5 Millionen und die Krankenkasse 10 Millionen M. zu beanspruchen. Bisherhand wurden die Werkstätten der „Brigada“ (Pfeiferstr. 188 und Borska 94) versiegelt und je ein Polizeiposten davor aufgestellt.

Die Magistratsaffäre und der Deutsche Volksrat. Am vergangenen Sonntag fand in der Sejmhalle die 5. ordentliche Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Volksrats statt. Nachdem die Niederschrift der letzten Sitzung verlesen und angenommen worden war, berichtete Herr Otto Graß über die angeblichen Mißbräuche in der Bauabteilung des Magistrats der Stadt Lodz. Nach diesem Bericht ist die Angelegenheit seitens der dem Minderheitenblock feindlich gegenüberstehenden Mitglieder des Magistrats stark aufgebauscht. Jegliche weiche Beweise sind bis dahin nicht erbracht. Der diesbezügliche Antrag der Sitzung des Stadtrats lautet auf Ueberweisung der Angelegenheit an den Staatsanwalt, damit die Zeugen unter Eid ihre Aussagen machen können. Erst dann wird die Angelegenheit erschöpfend geklärt werden. Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten ihre Erledigung fanden, schloß der Vorsitzende die Sitzung. Die 6. ordentliche Sitzung wurde auf Sonntag, den 25. Februar, für 11 Uhr vorm. festgelegt.

Zur Schließung der Lohn-Färbereien und Appreturen. Die Färbereien und Appreturen werden von den Fabrikanten von jeher recht Mißmutterlich behandelt. Selten bekommen sie Vergeltung zu setzen und müssen größtenteils mit langfristigen Deckungen fiktiles nehmen. Da der größte Teil der Färbereien und Appreturenbesitzer nicht über den notwendigen Diskont verfügt, so hat sich in den letzten Wochen in diesen für unsere Stadt so wichtigen Betrieben ein sehr großer Geldmangel bemerkbar gemacht, so daß eine ganze Reihe von Firmen sich genötigt sah, ihren Betrieb einzustellen. Andere wiederum arbeiten nur noch vier Tage in der Woche. Wenn die Herren Fabrikanten die Lage nicht rechtzeitig beurteilen werden, dann kann das gesamte Lohn-Färberei und Appreturwesen zum Stillstand gebracht werden. Da man die Stoffe doch nicht unausgefärbt auf den Markt werfen kann, dürfte man der ausländischen Konkurrenz nur in die Hände arbeiten.

hip. Der Kampf mit der Fälschung. Vorgerichten fand in der Starostei eine Zusammenkunft sämtlicher Polizeioberster der Lodzer Kreispolizei statt. Die Versammelten beschäftigten sich mit den Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers. Abgesehen davon, daß sämtliche Polizeibehörden nach dieser Richtung hin tätig sind, sollen 8 Polizeibeamte bestimmt werden, die sich ausschließlich mit der Bekämpfung des Wuchers befassen sollen. Am Sonnabend soll eine 2. solche Zusammenkunft stattfinden, auf der die Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers den einzelnen Polizeibeamten noch einmal eingeschärft werden sollen.

hip. Sparsamkeit am falschen Ort. In einem Gebäude der Scheiblerischen Fabrik (Paffendorf) befindet sich die Volksschule Nr. 68. Der Unterricht in dieser Schule wird während der Abendstunden abgehalten. Die Fabrikverwaltung hat ihr plötzlich aus unbekannten Gründen das Benutzungsrecht entzogen, obwohl die Fabrik zwei eigene Klassen besitzt.

hip. Der Haushaltsplan des Lodzer Schul-Kuratoriums für das Schuljahr 1921/22 schloß mit der Summe von 16 374 662 M. mit einem Zuschlage von 8 440 000 M. für staatliche Schulen ab. Fünf privaten Lehranstalten wurde eine Unterstützung von 7 685 000 M. bewilligt. Für das Jahr 1923 belaufen sich die Ausgaben auf 1 535 816 812 für Personalangelegenheiten und auf etwa eine halbe Million für sachliche Ausgaben.

Spende. Uns wird geschrieben: An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Julius Henselmann spendete Herr A. B. Henselmann 50 000 M. für die St. Matthäuskirche und 10 000 M. für Kranz und Griefe. Innigen Dank dem edlen Spender. Gott tröste die Familie in ihrer Trauer. Pastor Dietrich.

ab. Diebstähle. In das Manufakturwarengeschäft des Herrn Grünfeld, Czeglarna 26, drangen, als der Inhaber und die Angestellten auf Mittag gegangen waren, mit Hilfe nachgemachter Schlüssel Diebe ein und raubten 40 Stück verschiedener

Manufakturwaren im Gesamtwerte von 40 Millionen Mark. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe festzunehmen. Es sind dies: Berel Kundermann, Zachodnia 23, Josef Swierkowski, Borska 20, Sieradzka 28, Leib Bernheim, Konstantynowska 41, und Josef Klein, Piamowicza 14 wohnhaft. Die gekohlene Ware wurde dem Besitzer zurückgeliefert, die Diebe dem Untersuchungsamt übergeben. — Von einem der Firma Chaffel Baumgarten, Zachodnia 58, gehörenden Wagen haben unbekannt Diebe ein Stück Ware im Werte von 5 Millionen M. hip. Vom Hofe des Spektationshauses Bergmann, Kilińskiego Str. 112, wurde die Wäsche im Werte von 3 Millionen M. gestohlen. Der Polizei des 8. Kommissariats gelang es zu ermitteln, daß die gekohlene Wäsche in der Wohnung eines gewissen Leopold Reibert untergebracht ist. Bei einer dort vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde die Wäsche beschlagnahmt und Reibert verhaftet. Außerdem wurden die Helfershelfer Reibert; Josef Gerner, (Pfeiferstr. 19), Johann Schicht (Przenydzanska 30), Kazimierz Janot (Przejazd 41) und Stefan Janiak (Kilińskiego 112) verhaftet. — Bei einem von der Polizei unternommenen Streifzug auf Eisenbahndiebstahl wurden Jan Sufarski und Marian Maciejczyk, die weder Ausweise noch eine ständige Wohnung besitzen, verhaftet. — Der Zigeuner 77 wohnhafte Leonard Biernacki meldete der Polizei, daß sein Vetter Tomasz Biernacki ihm 1 600 000 Mark aus einem Schulden gefohlen habe. — Aus der Wohnung des Josef Radowski, Kulczanska 369, wurden Kleiderstücke im Werte von 1 500 000 M. gestohlen. — Im Laufe der vergangenen Woche wurde in der Wohnung des Stanislaw Kibyz, Stefana 25, ein Diebstahl verübt. Bei den Nachforschungen wurden in den Wohnungen der Stanislaw Kibyz, des Andrzej Michalak und der Marie Bierzomska, Janowska 26, ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden. Diese drei Personen wurden verhaftet.

Kunst und Wissen.

Wiederholung der Aufführung des Weihnachtstheateriums. Wie wir vernehmen, wird am Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 6 Uhr, das Weihnachtstheaterium von J. S. Bach in der St. Johanniskirche nochmals wiederholt. Diese Nachricht wird in den musikalischen Kreisen mit großer Freude aufgenommen werden. Der Reingewinn dieses Konzertes ist zum Teil für den Bau der St. Matthäuskirche, zum Teil für notleidende Kranke der St. Johanniskirche bestimmt.

Wilhelm v. Röntgen. Aus München trifft die Nachricht ein, daß Professor v. Röntgen, der berühmte Physiker, gestorben ist. 78 Jahre ist er alt geworden, ein langes, kühles, arbeits- und erfolgreiches Leben hat er gelebt. Die Wissenschaft, die er durch seine Entdeckungen in so genialer Weise bereichert, die Menschheit, der er soviel Segen gebracht hat, stehen trauernd an seiner Bahre.

Wilhelm Konrad Röntgen wurde am 27. März 1845 zu Lennep geboren. Er widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften in Göttingen und promovierte auch dort. Als Assistent Professor Röntgen in Würzburg siedelte er mit diesem 1872 nach Straßburg über, wo er sich bald darauf für Physik habilitierte. 1879 kam er als ordentlicher Professor nach Gießen und 1883 nach Würzburg. Seine Arbeiten während dieser Zeit, theoretischer und experimenteller Art, die sich alle durch größte wissenschaftliche Auszeichnung, allerdings nur von sachwissenschaftlichem Interesse sind, hatten ihn unter den Fachgenossen bereits einen guten Namen geschaffen, als er 1895 jene große Entdeckung machte, die seinen Namen mit einem Male weit über die Fachkreise hinaus verführte und wie selten bei einem Wissenschaftler populär machte. Das Wunder der Röntgenstrahlen, denn wie ein Wunder mußte die erste Kunde von diesen Strahlen an, mit deren Hilfe man durch den menschlichen Körper hindurch, durch Holz, Leder und Pappe sehen konnte, dieses Wunder, erst Staunen, Zweifel, Ungläubigkeit weckend, mußte bald die skeptischen Gemüter überzeugen, als es gelang, ihre Wirkung auf der photographischen Platte zu manifestieren. Und als man erst erkannte, welche Bedeutung diese Entdeckung für Heilzwecke haben konnte, war das Interesse, war die Begeisterung so außerordentlich, wie sie wohl kaum eine wissenschaftliche Entdeckung je erlebt hat. Seit jenem Tage, wo Professor Röntgen in der Sitzung der Physikalisch-Mathematischen Gesellschaft in Würzburg die erste Mitteilung von seiner Entdeckung machte, hat er unermüdlich an den technischen Vervollkommnungen zur Anwendung der Strahlen gearbeitet. Heute kennt jedes Kind diese in der Vakuumröhre durch hochgespannte elektrische Ströme erzeugten Röntgen-Strahlen, heute, wo in fast jedem Krankenhaus dieser Erde Röntgenstationen sich befinden, weiß die gesamte Menschheit, was sie dieser genialen Erfindung verdankt. Außerordentlich sind die Ehrungen, die Röntgen zuteil geworden sind. Alle inländischen und ausländischen Akademien und gelehrten Gesellschaften erwählten ihn zum Mitglied. Er wurde Geheimrat, wurde Ehrendoktor und wurde geachtet. Aber alle diese Ehrungen ändern nicht die Bescheidenheit des Gelehrten, der bis zu seinem Tode in stiller Zurückgezogenheit nur seiner Forscherarbeit lebte. Ueber seine Krankheit war nichts bekannt geworden, aber die Art seines Todes wird nicht gemeldet. Der Draht berichtet nur, daß er in München gestorben ist, wo er seit 1900 als ordentlicher Professor für Physik gewirkt hat.

Vereine und Versammlungen.

Vortrag im Frauenverein. Uns wird geschrieben: Diesen Donnerstag, den 15. d. M., findet nachm. 4 Uhr im Lokale des Ev.-luth. Frauenvereins der St. Johanniskirche (Kawotsstraße) ein Vortrag statt. Unterzeichnet spricht über das Thema: „Christentum und Kulturfortschritt“. Die passiven und aktiven Vereinsmitglieder wie auch Gäste sind herzlich willkommen. Dem Vortrage geht ein Vortragskaffee voraus.

Pastor J. Dietrich.

Deutscher Lehrerverein. Am vergangenen Montag hielt der Verein seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Sitzung wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn H. Thiem eröffnet und geleitet. Aus dem vom Schriftführer verlesenen Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein im verflochtenen Vereinsjahre sehr rührig gewesen war. Von den zahlreichen Ratsgebunden Vorträgen seien nur folgende erwähnt: das deutsche Schulwesen in Amerika — Pastor D. Engel (Amerika), Otto Graß — Hermann Thiem, Kindererziehung — Willy Damajke (Bromberg), Theorie und Praxis im Erdbodenunterricht —

Albert Brenner (Bglers) und aus der Geschichte der Deutschen Polens — A. Brenner. Man dürfte auch feststellen, daß der Verein für die Erhaltung und Pflege der deutschen Muttersprache in unseren Volksschulen mutig und erfolgreich eingetreten ist. Wie bekannt sein dürfte, hatte der Schulinspektor der Stadt Lodz bei Beginn des neuen Schuljahres durch Rundschreiben die Stundenzahl für die deutsche Sprache ganz erheblich zu verringern versucht. Nur der Intervention des Lehrervereins bei der Schulbehörde ist es zu danken, daß diese Verordnung zurückgezogen wurde.

Nach dem Bericht des Kassierers und der Prüfungskommission wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß zu Beginn eine deutsche Lehrerversammlung in Bielitz stattfinden wird, auf der die Warschauer mitteilten Stoffverteilungspläne besprochen werden sollen. Das Referat hierüber wurde dem Lodzer Lehrerverein übertragen. Als Referenten wurden von der Versammlung die Herren Abg. M. Uita, Oberlehrer E. Wolff und Gymnasiallehrer A. Brenner bestimmt.

Mit besonderer Genugtuung wurde ein Schreiben des Verlags der „Lodzger Freie Presse“ zur Kenntnis genommen, worin mitgeteilt wird, daß allen deutschen Lehrern und Lehrerinnen sowie Studierenden und Professoren beim Besuche der „L. F. P.“ ab 1. Februar l. J. ein 50 prozentiger Rabatt gewährt wird.

Im den Haushaltungsplan der Feuerung anzupassen, wurden die Monatsbeiträge auf 3000 M. erhöht.

Die hierauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender der bisherige Vorsitzende Herr H. Thiem, sein Stellvertreter G. Zille. Beisitzer die Herren: Abg. M. Uita, D. Zille, A. Brenner, R. Klim, Kuniger und Fel. Wager; Schriftführer die Herren: Präßer und Salzmehel; Schatzmeister: Herr E. Gallnit und Fel. Anders; Schatzmeister die Herren: Weinert und G. Mathy; Witte: Herr Schulz und Fel. Michael.

Abg. Uita brachte hierauf einen Antrag bezüglich der Unterhaltung einer polnischen Schule im Deutschen Schloß durch die Lodzer Lehrer ein. Bekanntlich forderle der Schulinspektor auf einer Konferenz mit den Schulleitern diese auf, eine der polnischen Schulen, die im Gegensatz zu den tschechoslowakischen mit großen materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, aus eigenen Mitteln zu erhalten. Die Versammlung nahm den Antrag des Abg. Uita einstimmig an und lehnte somit eine diesbezügliche Finanzierung von Seiten der deutschen Lehrerschaft ab. Beschlossen wurde ferner, während der Ferien in Lodz eine pädagogische Woche zu veranstalten. Wir werden nicht verfehlen, an diesem Orte rechtzeitig näheres bekannt zu geben.

Dem neugewählten Vorstande wünschen wir, es möge ihm gelingen zum Heile unserer deutschen Schule und des deutschen Volkstums, zum Wohle der Republik Polen zu wirken.

Gut auf zur Arbeit!

Am Freitag, den 16. Februar, 7 Uhr abends wird Herr W. Damajke aus Bromberg im Vereinslokale (Kleiner Saal des Männergesangsvereins), Petrikauer 248, einen Vortrag über das Arbeitsschulprinzip halten. Dem Vortrage wird eine Musterstunde vorangehen. Alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen sind herzlich eingeladen.

ab. Verband der Strampfwirker und Textiltagenarbeiter. Am 11. Februar fand eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Fachverbandes der Strampfwirker und Textiltagenarbeiter statt. Der Verband zählt, wie aus dem Bericht des Verbandsleiters Herrn J. Keller hervorging, 4953 Mitglieder und die Alexander-Abteilung zählt 860 Mitglieder. Zur neuen Verwaltung gehören die Herren: Baluba, Tomczak, Przychyżewski, Arzemiński, Mergler, Garbcał und Kot. Die Mitgliedsbeiträge werden gegenwärtig 800, 500 und 300 M. monatlich betragen. Die Einschreibgebühr wird auf 1000 M. festgesetzt.

ab. Sportverein „Napib“. Am 11. Februar fand eine Generalversammlung der Mitglieder der Sportvereinsung „Napib“ statt. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende der Vereinsung Herr Adam Benke, indem er in kurzen Worten den Mitgliedern seinen Dank für ihre Mitarbeit während seiner Verwaltungsperiode aussprach und zugleich hat, eine neue Verwaltung zu wählen. In die neue Verwaltung wurden gewählt: Vorsitzender Alfred Schröter, Stellvertreter Adam Benke und Adolf Schatz, Wirt Hugo Derlich. Schriftführer: Roman Rubik und Karl Meßner, Kassierer: Roman Michalewski und Alexander Derlich, manchester Verwaltungsmittelglieder: Richard Gutmeyer und Alfred Abler. Zur Revisionskommission gehören die Herren: Zygmunt Mielczarek, Herman Jerecki, Artur Kelle und Adolf Sasz. Die Sportkommission bilden Stefan Frontczak, Jan Jan, Michal Schröter und Otto Sasz. Zum Vergnügungsansatz gehören: Olga Gebel, Eva Buchholz, Erwin Buchholz, E. Berner, Bauer und Richard Sabian.

Vom Film.

hip. Die Jugend und die Lodzer Kinos. Angekündigt, daß die Schulpflichtigen Kinovorstellungen besuchen, die sie in ihrer Freizeit besuchen, ordnete der Volksschulkommandant streng darauf zu achten, daß die Jugend unter 17 Jahren solchen Vorstellungen unter keinen Umständen Zutritt erlangt. Ueberhandeln die Besitzer von Lichtspieltheatern sind an strengster Verantwortung zu ziehen.

Zur Finanzlage Polens.

Dass die Vorlegung des ersten Staatshaushaltsplanes des Kabinettes Sikorski eine sehr wichtige politische Seite hatte — die Haltung der nationalen Minderheiten gegenüber dem Kabinett — zeigten unsere Berichte über die Sejm-sitzungen, bei denen das Budget zur Beratung stand. Hier wollen wir uns nun auf den sachlichen Inhalt des Budgetprovisoriums für das erste Quartal 1923 beschränken.

Das das Budget nur für ein Vierteljahr statt für das ganze Steuerjahr vorgelegt wird, ist nicht nur in der noch kurzen Amtszeit des Finanzministers Grabski begründet, die zu umfangreicheren Arbeiten am Budget nicht mehr Zeit liess, sondern hat auch seinen inneren Grund: es kommt darin bis zu einem gewissen Grade die Tatsache zum Ausdruck, dass sich bei dem außerordentlich schwankenden Kurswerte der Polenmark und bei der unentwegt steigenden Teuerung ein Haushaltsplan für längere Zeitschnitte nicht aufstellen lässt, wenn er überhaupt irgendwelchen realen Wert behalten soll. Es würde sich sonst dasselbe Bild ergeben, wie bei den Budgets der beiden letzten Jahre: es lassen sich wohl die Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Monopolen und dergl. ungefähr voraus berechnen, aber nicht die Ausgaben, die mit sinkendem Geldwerte und steigenden Lebensmittelpreisen fortgesetztler zwangsmässiger Steigerung ausgesetzt sind, durch Erhöhung der Beamtengehälter, durch geringere Kaufkraft der Steuereingänge usw. Das Quartalsbudget Grabskis ist dadurch charakterisiert, dass es die Aktivseite (Einnahmen) faktisch unberücksichtigt lässt — und das mit Recht: denn für die meisten Steuererseize sind Novellen in Vorbereitung, nach deren Annahme erst abzuschätzen ist, wieviel die einzelne Steuer für das laufende Jahr einbringen kann. Man lässt also am besten die Einnahmenfrage vorläufig als unwesentlich bei seite; wollte man nach den heutigen Steuersätzen rechnen, so würde ihre Summe doch ein kleiner Tropfen nur gegenüber der Ausgabensumme sein. Es genügt also vorerhand Grabskis Budget als Ausgabenplan anzusehen. Jedem Ressort wird ein Höchstsatz von Ausgaben diktiert, den es im ersten Quartale machen darf. Eine Überschreitung der Ausgaben ist bis zur Höhe von 20 Prozent allenfalls gestattet; darüber hinaus etwa notwendige Kredite müssen vom Sejm durch besonderes Gesetz nachbewilligt werden. Die Ausgaben die für die Zeit bis zum ersten April veranschlagt sind, geben wir nachstehend der Übersichtlichkeit halber in abgerundeten Summen:

Staatspräsident	70 Millionen,	Parlament	1 1/4 Milliarden,
Staatskontrolle	1 Milliarde,	Ministerpräsidium	2 1/4 Milliarden,
Aussenministerium	1 1/4 Milliarden,	Kriegsministerium	298 1/2 Milliarden,
Innenministerium	19 1/2 Milliarden,	Finanzministerium	56 1/2 Milliarden,
Justizministerium	10 Milliarden,	Handelsministerium	1 1/2 Milliarden,
Eisenbahnministerium	160 Milliarden,	Landwirtschaftsministerium	18 Milliarden,
Kultusministerium	21 Milliarden,	Postministerium	12 Milliarden,
Ministerium öffentlicher Gesundheit	6 Milliarden,	Ministerium öffentlicher Arbeiten	67 Milliarden,
Arbeitsministerium	8 Milliarden,	Liquidationsamt	730 Millionen,
Hauptlandamt	11 1/2 Milliarden.		

Insgesamt betragen die staatlichen Ausgaben 709 Milliarden. Auf das Jahr gerechnet — sofern der Markwert gleich bleibt — würden also ein Ausgabenbedarf von annähernd drei Billionen sich ergeben.

Rine noch offene Frage, die aber sehr wichtig ist, ist die, welche Summe im Laufe des Jahres an Einnahmen zu erwarten ist, die diesen drei Billionen gegenübertreten oder anders gesagt, wie hoch das Defizit dieses Jahres sein wird. Zur Zeit lässt sich wegen der erst projektierten neuen Steuergesetze darüber noch kein Bild gewinnen. Dagegen lässt sich neben dem noch offenen Defizit der Stand der Verschuldung angeben. An inneren Schulden zeigt Polen gegenwärtig: 675 1/2 Milliarden als Staatsschuld gegenüber der Landesdarlehenskasse, 100 1/2 Millionen Anleihe 1918, 2 Milliarden kurzfristige Anleihe 1920, fast 12 Milliarden langfristige Anleihe 1920 und 5 Milliarden Prämienanleihe 1920, dazu drei Schatzscheinemissionen mit zusammen rund 47 Milliarden. Von der Gesamtsumme dieser inneren Verschuldung können rund 4 1/2 Milliarden in Abzug gebracht werden durch bei der „Danica“ eingezahlte und angerechnete Stücke der langfristigen Anleihe von 1920; es tritt bei der Gesamtsumme noch hinzu die Zlotyanleihe 1922 mit 23 Milliarden und die eben genehmigte vierte Schatzschein-

Hip. Um einen höheren Zoll für tschechisches Garn. Da in letzter Zeit größere Mengen Garne aus Tschechien zu weit billigeren Preisen als das Lodzer verkauft werden, mithin für das letztere eine ehemalige Konkurrenz bedeutet, hat sich der Lodzer Ausfuhrverband an die Abteilung der Wojewodschaft für Handel und Industrie mit der Bitte gewandt, der am 14. Februar im Ministerium für Handel und Industrie stattfindenden Konferenz eine diesbezügliche Denkschrift zu unterbreiten. Diese Denkschrift schlägt auf Grund der von der Handels- und Industrieabteilung der Wojewodschaft abgegebenen Meinung vor, die Zollsätze für tschechisches Garn auf 4000 Mark für das Kilo zu erhöhen.

Der Bau der neuen Eisenbahnlinie nach Plock geht rassen vor sich. Er würde noch schneller voranstellen gehen, wenn es nicht an den nötigen Geldmitteln und Materialien Eisen, Holz und Beton fehlen würde. Dessenungeachtet ist die Verwaltung des Eisenbahnbaus bemüht, die Arbeit zu beschleunigen. Dank der Unermülichkeit des baulichen Ingenieur Marynowskij ist die Linie bereits bis zu der Station Leno beendet. Am 1. Februar wird sie bis zur Station Radziwie fertig sein. Die Eisenbahnbrücke über die Weichsel wird nicht so schnell gebaut werden können, da es noch an dem Nötigsten fehlt. Die Kosten des Brückenbaus sind ebenso hoch wie die des ganzen Eisenbahnbaus zusammen. Die Brücken über die kleinen Flüsse sind bereits hergestellt. Im Frühjahr wird der Personenverkehr bis zu diesen Stationen aufgenommen werden können. Gegenwärtig wird zum Bau von stillen Bahnhöfen in Gostynin und Lask geschritten. Diese beiden Stationen werden wohl demnächst für die Warenbeförderung freigegeben werden. Gegenwärtig werden bereits mittels der technischen Züge Waren befördert.

(mitgeteilt von der Firma Walter Böning,
Danzig, Fleischergasse 7).

Anilinsalz	Lstr. 62 (—)
Aetzatron 125/250	S. 7,60
Bariumcarbonat 99/100%	S. 7,20
Bittersalz	Lstr. (16)
Bleizucker 3-fach raff. krist.	" 25 (10)
Borax krist. chem. rein	" 29 (10)
Calcium 98/100% Krist. tech.	S. —
Chlorcalcium krist.	Lstr. 1 (17)
Chlorcalcium geschmolzen	" 1 (17)
Chlorkalk 110/115	" 8 (16)
Chlorsaures Kali pulv.	" (22)
Chlorsaures Natrium	" (23)
Chlorzink pulv.	" (18) 10
Chromsäure krist. 15%	" (29)
Eisenvitriol techn. krist.	" (15) 12
Eisigsäure 80%	" (31)
Gelbkali	" (156)
Gelbkatron	" (97)
Glauberzsalz feinkrist.	S. 1
Kaliumbichromat	S. 23,50
Kali Alaun in Stücken	Lstr. (9) —
Kali-Alaun-Mehl	" (7) —
Kupfervitriol 98/99%	" 25 (10) —
Natr. bic. venale in Stücken	" 12 (—)
do in Fässern	" 13 (—)
Naphthalin in Schuppen weiß	" 13 (—)
Hirschhornsalz pulv.	" 22 (10) —
do in Stücken	" 23 (10) —
Paraffin in Tafeln 50/52°	S. 6,95
do 54/56°	S. 7,—
Pottasche calc. 96/98%	S. 13,—

2. Pharmaceuten.		
Acidum salicicizl.	S.	0,40
Acidum acetylo-salic.	S.	1,10
Coffein pur.	sh.	22 (—)
Codein pur.	Lstr.	33 (—)
Chinin. muriat.	"	4 (17)
Cumarin 100%	sh.	19 (—)
Hydrochinon	S.	1,10
Hexamethylentetramin	sh.	7 (—)
Jodam resubl.	Lstr.	2 (7)
Kalium jodatam	"	1 (18)
Kalium sulfo-guajacol	sh.	7 (—)
Menthol krist.	sh.	00 (—)
Resorcia	S.	1,10
Saloi	S.	0,05
Vanillin	sh.	40 (—)

Glycerin chem. rein 26°	Hfl.	85.—
Rizinusöl I. Pressung engl. Ware	Lstr.	46 (8)
" II.	Lstr.	44 (—)
" I. belg.	belg. Frs.	332.
" II. belg.	p. % Kg.	
	belg. Frs.	322.
	p. % Kg.	
Matadero-Talg	Lstr.	41 —)
franz. Harz G. H.	franz. Frs.	90.
Bienenwachs bleibt gesucht		
Carnaubawachs fettigrau	eb.	80 (—)

Während die Tendenz in der ersten Hälfte der Berichtswoche nach wie vor ruhig blieb, setzte zum Schluss wieder eine Belebung des Geschäftsganges ein, wohl besonders dadurch hervorgerufen, dass in Polen durch Minderung der Warenbestände ein Preisausgleich geschaffen wurde. Die Notierungen blieben im allgemeinen fest. Es wird dagegen für die nächste Zeit mit einem weiteren Anziehen der Preise gerechnet.

Варшав, 13. Февра

Millenówka	1756
4 1/2 proc. Pfdr. d. Bodenkreditges. z. 100 Rbl.	—
4 1/2 proc. Pfdr. d. Bodenkreditges. z. 100 Mk.	19/80
5 proc. Obl. d. Stadt Warschau	37 1/2 80

Valuten:	
Dollars	48000-58500
Kanadische Dollars	48500
Belgische Franken	2800
Tschechische Kronen	1320
Deutsche Mark	1.60-1.50

Belgien	3450-239-2420
Borlie	1.89-147-142
Danwig	1.89-147-142
London	204-00 20-550 2.8950
New-York	430-0 48-00
Paris	278-2785-2775
Prag	1200-1275
Schweis	2150-234-242
Wien	66-87-65
Italien	2.00-2450

Aktien	
Warsch. Diskontobank	41000-42000
Handel- u. Industriebank	24000-24500 C 2500
Kleinpolausche Bank	2300 18-0
Lemberg. Industriebank	4100-4200
Verknigte poln. Landwirtsch.- genossenschaftsbank	12500-13000
Kijewski	85000-90000
Zuckerfabr. „Czestochowa“	130000-125000
Elitay	2000-15000
Mehलगebäckfabrik	120000-130000 800
Elipap	91000-95000 3 1/2
Ostrowitzer Werke	78000
Robn, Zieliński & Co	24000-29000-25
Starachowice	60000-43000-25
„Teślak“	4500-2350
Zieleniewski	78000-51000-7200
Berkow	7000-8300-7400
Gebr. Jankowsky	12500-13300-155
Warsch. Handelsbank	77 00 8 100 300
Warschauer Kreditbank	14000 15000
Warsch. Industriebank	6000
Westbank	61000-62000-5 1/2
Arbeiter-Genossenschaftsbank	22000 20500
Wildt	16500 16500 - 60
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	903000 89000
Holzindustrie	780-7560
Cegielski	155 00-17000-128
„Miedziejew“	72000-750 0-700
Ortwein & Karasiński	17000 18500-175

Gold	41000-42000
Ursus 1 Emission 25000 II Emission	14200-14500
Warsch. Lokomotivfabrik	12500-12800
Byrdon	17000-17500
Hart	4300-4500
Schiffahrtsgesellschaft	5100-5300
Folbal	3800-3900
Haberbach & Schiele	2-400-3800-3700
Maier	2800-3000
Polnische Napht	86-0-8800-8600
Lechowski	8300-8700
Sita i Lwato	7600-8700
Pula	41000-42000
Costavice	7500-7600
Mitsubishi	4800-4900
Chodorow	8300-8700
Siles	2-100-1900-2000
Pustelnik	2800
Elektricität	8000
Spiritus	8200-8300
Sp. Nobel	1900-2-280-1900

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 13. Februar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	gekauft 43,00	gefordert 43,70	Transaktionen
Schweizerische Franken (Schecks)	gekauft 43,00	gefordert 43,70	Transaktionen
Belgische Franken (Schecks)	gekauft 24,00	gefordert 24,50	Transaktionen
Österreichische Kronen (Schecks)	gekauft 27,00	gefordert 27,50	Transaktionen

Schweizerische Franken (Schecks)	gekauft 43,00	gefordert 43,70	Transaktionen
Österreichische Kronen (Schecks)	gekauft 27,00	gefordert 27,50	Transaktionen
Deutsche Mark (bar)	gekauft 1,50	gefordert 1,55	Transaktionen
Deutsche Mark (Schecks)	gekauft 1,45	gefordert 1,50	Transaktionen
Millionwka 17			

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest. Umsatzes mittel.

Es wurde bezahlt:

Dollars 4	0
Pfund Sterling	20600-20800-20800
Franken	2500-2700-2700
Belgische	2400-2420-2450
Schweizerische	8400-8500
Deutsche Mark	1,50-1,45-1,40
Österreichische Kronen	135-137
Lire	
Rumänische Lei	120
Millionwka	1300
Schecks auf Wien	0,45
Schecks auf Berlin	1,45
Goldrubel	2400
Silberrubel	1200

Hauptverteilung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wierczok; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Edward Schöns.



Bund der Deutschen Polens.

Samenhef Str. 17.

Stellenausschreibung.

Ausschreibung: gebildete Erzieherin, gebildete Stütze der Hausfrau, Wirtschaftlerin, Schreiberin.

Wählbares Zimmer alleinlebende Person 11 abzugeben

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Kirchenmusikverein der Trinitatisgemeinde.



Am 3. Februar d. J. verschied in Lodz unter politischen Mitglied Herr

franz Schiller.

In dem Verstorbenen vereinen wir ein eifriges Mitglied unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Kaufmann August Bach, wohnhaft: Schöbnerstr. 12, 2. Buchhalterin Anna Selma Giesch, wohnhaft in 3800, Blumenstraße 15, die Ehe miteinander eingegangen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Städten 3800, Schöbnerstr. 12 und 3800 zu geschehen. Aben, am 9. Februar 1923. Der Stande beauftragt: Carl.



Eichen-Eigen

hat billigst abgegeben
Kohlenkessel
Bydgoszcz.
Jagellonska 46/47.
Teleph. 513 u. 18.



Edmund Eckerl

Gebr. Bach u. Co. Schöbnerstr. 12-2 u. 3-5.
Damen 4-6 Uhr nachm.
Kleinstr. 187
bei 3. Haus v. d. W.

Dr. med. Langbard

Zawadzka 10.
Haut- u. Geschlechtskr.
Sprechst. v. 9-1 u. v. 3-5

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10-12 und von 5-7

Nawrothstr. Nr. 7.

Analysen

medizinische (Harn usw.)
chem. technische (Wasser, Seife usw.)
Laboratorium
Magister H. Schab.
Petrikauer 37.

Intell. Fräulein

das gut deutsch spricht, wird für den Nachmittag zur Beaufsichtigung von drei Kindern im Alter von 7-12 Jahren gesucht. Wschewianski, Petrikauer 189, von 2-5 nachm. 500

Bauplan

in der Petrikauerstr. 38 zu verkaufen. Näheres Petrikauer 93, 2. Etage, 495

75

fiert ab wie!

DAS ECHTE

CERES-SPEISEFETT

Nur echt in Originalpackung und mit der Marke „CERES“.



Piase i kuchnia

kafrowe pronojne z gwarancja, drzewiczki hermetyczne, dajace 75proc. oszczednosci opatu, piecyki szlifowane, blachy, ruszty oraz wszelkie wyroby piecowe i kuchenne poleca Jan Lawacz, sienkiewicza 30.

Zgłoszono swiadectwo

szkolna Edmunda T. Adara Spiekermanna, wydane przez Wyższe szkolne Kancelarie w Lodzi, Dzielnica 4, 17 września 1918 r. za nr. 384. Proszę takowe odzias w rad. tegoz pisma. 506

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum teilen wir hierdurch mit, daß wir mit dem 1. Januar 1923 der Firma

Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240

die Vertretung für Lodz und Umgegend und somit den Verkauf unserer Erzeugnisse in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom, für Nieder- und Hochspannung sowie Dynamomasschinen übertragen haben.

Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestatten wir uns der geehrten Kundenschaft mitzuteilen, daß wir die Vertretung der Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien für Lodz und Umgegend übernommen. — Wir unterhalten ein reichhaltiges Lager in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom sowie Dynamomasschinen und sind somit in der Lage, unsere werke Kundenschaft rasch und prompt zu bedienen.

Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer Straße 240

Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. 379

Stenotypistin

mit mehrjähriger Praxis und guten Kenntnissen der polnischen Sprache sucht Stellung hier oder auswärts. Gef. Ang. unter „A. Z.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 511

Neue Preise

kann nicht jeder bezahlen, bei Schmedel & Rosner, Lodz, Petrikauer Straße 100 und Filiale 180 kaufen Sie Damen-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke zu alten Preisen.

Zwei elegante transportable

Rachel-Defen

zu verkaufen. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 498

Schreibmaschinen

neue Modelle und andere Systeme in großer Auswahl zu billigen Preisen; Farbänderer, Kalkpapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.
Adolf Goldberg.
Andzejna-Straße 1, 1. Etage
599g

Kleider Schneiderin

so wie ein Lehrmädchen werden gesucht. Verlonica, Zawadzka 40. 499

Pianino, Kredenz, Spiegel Schrank

zu verkaufen. Targowa Nr. 51, 2. Etage. 507

Raupe

1 Herrenrad (Freilauf) möglichst im guten Zustand. Off mit Preisangabe unter „A. Z.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Spargelder

verzinsen wir bei möglicher Kündigung mit 6% wachsend. — längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Boh. Niez Kosciuszki 45/47. 5269

Laufjunge

Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei Hugo Mannaberg, Succr., Wulczanska-Straße 57. 504

Posady Kasjera

poszukuje — znam do kladnie buchalterke włoska i amorykanska. Gwarancja hipoteczna. Oferty „Solidny“ do admn. tego pisma 48 Ein guter 493

Uhrmachergehilfe

bei gutem Gehalt kann sich sofort melden: Jurekier Baden, Przejazd Nr. 20.

Kostenlose Auskünfte

über erstklassige deutsche Bezugsquellen für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art erteilt die

Zentralstelle für den deutschen Auslandstechniker

Berlin S 42